

Ich glaube den Raum dieser Blätter nicht besser und zweckmäßiger benutzen und ausfüllen zu können, als wenn ich hier die Fortsetzung der Nachrichten liefere, die der verdienstvolle Herr Director Zecker in seiner Einladungsschrift zu der vorjährigen öffentlichen Prüfung der Mitglieder des hiesigen Königl. Churmärkischen Schullehrer- und Küster-Seminars dem Publico von diesem nützlichen Institut mitgetheilt hat. Zwar gewähren diese Nachrichten schon eine fast ganz vollständige Kenntniß unsers Seminars, indem sie in einer fruchtbaren Kürze nicht allein die Geschichte desselben von seiner Stiftung bis zur vorjährigen Prüfung umfassen, sondern auch die ganze innere und äußere Einrichtung desselben so genau und anschaulich darstellen, daß ein Jeder, dem es um eine nähere Bekanntschaft mit diesem Institut zu thun ist, hinreichende Belehrung darin finden kann. Indessen scheint mir doch ein kleiner Nachtrag zu jenen Nachrichten um so weniger überflüssig zu seyn, da das Seminar in dem Laufe des verflossenen Jahres, durch die Gnade unsers huldreichen Monarchen, einige sehr wichtige und wohlthätige Veränderungen erfahren hat, und da ich mich für verpflichtet halte, hier von dem, was seit der letzten Prüfung unter günstigeren Umständen, als die bisherigen waren, in dem Institut geleistet worden ist, Rechenschaft abzulegen. Ueberdies glaube ich auch, das Publicum, bey dieser guten Gelegenheit, auf einige Mängel aufmerksam machen zu müssen

die dem Seminar, aller im vorigen Jahre erhaltenen großen Verbesserungen ungeachtet, noch immer ankleben, und von denen es auch nicht leicht gänzlich befreiet werden dürfte, um dadurch alle überspannte Erwartungen, die der Anstalt, von der man sie hegt, und dem, der sich darin getäuscht sieht, gleich lästig und nachtheilig sind, zu verhüten.

Unter den großen und mannigfaltigen Verdiensten, die Friedrich Wilhelm sich während seiner bisherigen, zwar nur kurzen, aber thatenvollen Regierung um das Glück seines biedern Volks erwarb, ist das sicherlich keines der geringsten, daß er die Verbesserung des gesammten Schulwesens in seinen Landen zum Gegenstand seiner landesväterlichen Sorgfalt und thätigen Aufmerksamkeit und zu einem seiner ersten und wichtigsten Geschäfte machte. Wenn unser huldreiche Monarch auf der einen Seite durch Vervielfältigung der Gewerbe und Nahrungszweige, durch Begünstigung des Handels, und durch so viele andere Einrichtungen und Anstalten dem äußeren Wohlstande seiner Unterthanen neue Quellen eröffnete: so glaubte er auf der andern Seite, durch eine zweckmäßige Unterweisung und Erziehung der Jugend, auch für die Bildung ihres Verstandes und Herzens sorgen zu müssen, ohne welche jener äußere Wohlstand weder fest gegründet, noch allgemein verbreitet werden kann. Er kannte den großen Werth wohl eingerichteter Schulen und ihren wichtigen Einfluß auf das Wohl der Staaten zu gut, und war von den wohlthätigen Wirkungen und Folgen einer mit den Bedürfnissen unseres Zeitalters in gleichem Maße fortschreitenden Schulverbesserung, für die Entwicklung und Erhöhung der Geistesfähigkeiten eines Volks und für die Veredlung seines Nationalcharakters, zu fest und lebhaft überzeugt, als daß er, der in dem Glück seiner Unterthanen sein eigenes fin-

bet, dies bewährte und kräftige Mittel zur Beglückung seines Volks hätte unbenuzt lassen sollen. In dieser Hinsicht bewilligte der gütige Monarch sehr ansehnliche Summen zu Schulverbesserungen, stiftete auch ein eigenes Oberschulcollegium, dem er nicht allein die Vertheilung und Verwaltung jener Summen, sondern auch die Aufsicht über das gesammte Schulwesen in seinen Landen übertrug, und von dessen weisen Anordnungen er sich schon im voraus die Erfüllung seiner dabey gehegten landesväterlichen Wünsche um so eher versprechen konnte, da er Männer zu Mitgliedern dieses Collegiums ernannte, deren Verdienste um das Schulwesen eben so groß als allgemein bekannt und entschieden sind.

Diese für das ganze Land so wohlthätige Einrichtung ward auch sehr wohlthätig für unser Seminar. Es wurde nämlich, durch die Gnade des Königs und durch die vereinigten Bemühungen eines höchlöblichen Oberschulcollegiums und Obercuratoriums der Königl. Realschule, zur Verbesserung und Erweiterung dieses Instituts, die jährliche Summe von 1000 Rthlr. bewilligt und angewiesen, und der Herr Director Hecker ward aufgefordert, über die zweckmäßige Verwendung derselben seine Vorschläge und sein Gutachten einzureichen. Dieses fiel dahin aus, daß es für das Seminar sehr vortheilhaft seyn würde, die gedachte Summe theils zur Ansetzung eines eigenen Inspektors und Oberlehrers bey dieser Anstalt, — zu welcher neuerrichtenden Stelle der würdige Herr Direktor mich, der ich schon vorher fast 3 volle Jahre als erster Lehrer, wenn gleich nur einige Stunden in der Woche, bey dem Seminar gearbeitet hatte, in Vorschlag brachte — und zur Gehaltsvermehrung der übrigen Lehrer des Instituts, theils zur Anschaffung und Unterhaltung einer Lesbibliothek und zu Geldunterstützungen für einige ärmere aber fähige

und lernbegierige Präparanden zu verwenden. Diese und noch mehrere andere Verbesserungsvorschläge des Herrn Direktors wurden sogleich gebilliget. Das Königliche Oberschulcollegium übertrug mir daher, mit Beystimmung eines hochverordneten Obercuratoriums der Königlichen Realschule, unter dem 1sten December des vorigen Jahres, das Amt eines Inspektors und Oberlehrers bey dem Seminar, — eine Gnade, die ich mit dem innigsten Dank erkenne, und die ich jederzeit durch die gewissenhafteste Erfüllung meiner Amtspflichten zu verdienen suchen werde — und überließ nun die Ausführung der übrigen zum Besten der Anstalt entworfenen Plane und Vorschläge dem Herrn Direktor Hecker, dessen unermüdete Thätigkeit und große Verdienste für und um die bessere Einrichtung des Seminars ich nicht dankbar genug rühmen kann. So erhielt denn das Seminar, welches vorher aus einigen bemittelten Kammereien jährlich nur 350 Rthlr. — eine Summe, die kaum zur Unterhaltung der 6 gewöhnlichen Seminaristen, und zur Bestreitung der nothwendigsten Lehrstunden zureichte — Einkünfte gehabt hatte, einen größeren und sicherern Fond, und eben dadurch mehr Consistenz, Ausbreitung, Vervollkommnung und Gemeinnützigkeit.

Es sind in dem verfloffenen Jahr überhaupt etwa 60 Präparanden in den ihnen nützlichen und nöthigen Kenntnissen in unserem Seminar unterrichtet worden. Von diesen haben 29 die Anstalt verlassen*), deren Plätze aber durch eine gleich große

*) Da einigen von meinen Lesern daran gelegen seyn möchte, zu wissen, wie und wo die 29 abgegangenen Mitglieder des Seminars angestellt sind; so will ich hier das Nöthige davon anführen. Zu niederen Stadtschulen wurden 6 von diesen Leuten befördert: der Seminarist Mundt; als Lehrer bey der Realschule in Stargard; — der S. Schulze als Parochial-Schullehrer.

oder vielmehr noch größere Anzahl neuer Anstimmungen ersetzt worden ist, so daß sich jetzt, da ich dieses schreibe, die Anzahl der sämtlichen Mitglieder des Seminars auf 63 beläuft. Diese Leute genossen, wie

U 4

rer bey der hiesigen St. Georgen Kirche vor dem Königsthür; — der Präparande Lucas als 2ter Garnison-Schullehrer in Spandau; — der Pr. Viehan als Mädchen-Schullehrer in Luckenwalde; — der Pr. Kräzer als Cantor in Alt-Landsberg, und der Pr. Erleben, als Schullehrer in Treuenbriezen. Diese beide zuletzt genannte wurden, der erstere von dem hiesigen Oberschulcollegio, und der letztere von dem Magistrat in Treuenbriezen auf 3 Monathe zur Vorbereitung ins Seminar geschickt, nach deren Verlauf sie das ihnen schon vorläufig bestimmte Amt antraten. — Auf dem platten Lande wurden 18 Mitglieder des Seminars als Küster und Schulhalter angestellt, nämlich: der Seminarist Blänkner in dem Dorf Michel bey Treuenbriezen; — der S. Schliepmann in Lichtenrade bey Berlin; — der Präparande Sievert in der Colonie Lovisa bey Sonnenburg; — der Pr. Bodien in Schöneiche bey Köpenick; — der Pr. Wolf in Pekaun Amts Lehmin; — der Pr. Lohse in Lettschin Amts Wollup; — der Pr. Meißner! in dem adelichen Gut Jeserik bey Brandenburg — der Pr. Balzer in Könnebeck Amts Ruppin; — der Pr. Manger in Linum Amts Fehrbellin; — der Pr. Krüger in Klosterfelde Amts Mühlenbeck; — der Pr. Henkel in Basdorf Amts Mühlenbeck; — der Pr. Fulber in Schönewalde bey Bernau, als einstweiliger Stellvertreter des dortigen kranken Schulhalters; — der Pr. Stapel in einem adelichen Gut der Altmark; — der Pr. Ruden in Buckow bey Berlin; — der Pr. Thoms in Crevelin Amts Zehdenick; — der Pr. Kublick in Moxen Amts Zossen; — der Pr. und invalide Unterofficier Stein, der auf Befehl des Oberschulcollegiums 3 Monathe sich in dem Seminar hat vorbereiten lassen, und dann mit einer Gnadenstelle von 120 Rthl. bey Fürstenwalde versorgt worden ist; — und endlich der Schulhalter Schimtsch aus der Neumark, der auf Befehl seiner Vorgesetzten einige Monathe dem Seminar unterrichtet beigewohnt hat, und dann wieder nach seinem Wohnorte zurückgegangen ist. Ohne jetzt gleich eine bestimmte Versorgung zu erhalten, verließen das Seminar

aus dem hinten beygefügtten Lectiönsverzeichnis zu
 ersehen ist, täglich 4 bis 5, und wöchentlich über-
 haupt 28 bis 30 Lehrstunden, von welchen in dem
 verflossenen Jahre wöchentlich 6 für den Religions-
 unterricht bestimmt waren. Ich ertheilte diesen
 mittelst Erklärung des kleinen Katechismus Lutheri,
 und des biblischen Catechismus für Volksschulen von
 dem Herrn Feldprediger Junker in Magdeburg.
 Dieser letztere Katechismus ist wohl deswegen von
 seinem Herrn Verfasser vor andern „biblisch“ ge-
 nannt worden, weil nur die Fragen in demselben
 von ihm herrühren, die Antworten aber alle in gut-
 gewählten, hin und wieder auch mit ein paar Wor-
 ten erläuterten biblischen Sprüchen, bisweilen aber
 auch in guten Liederversen bestehen. Diese in man-
 chem Betracht sehr nützliche Einrichtung bestimmte
 mich, den biblischen Katechismus, seiner fast zu großen
 Weitläufigkeit ungeachtet, zuerst zu erläutern, und
 hernach die Erklärung des kleinen Lutherschen Ka-
 techismus, der dem biblischen anhangsweise beyge-
 druckt ist, darauf folgen zu lassen. Bey der Er-
 klärung des Lutherschen Katechismus verfuhr ich so,
 daß ich zuerst die Worte des jedesmahligen Ab-

die Präparanden Goer, Buck, Parseniz, Bolms und
 Eberstein, so daß also die Zahl aller abgegangenen auf
 29 steigt. Sehr gerne möchte ich einen Jeden dieser
 vorhergenannten nach seinem Fleiß und nach seiner Auf-
 führung charakterisiren, aber der eingeschränkte Raum
 dieser Blätter erlaubt es für diesmahl nicht. Ich ver-
 sichere hier also nur im Allgemeinen, daß die allermeisten
 der vorhergenannten, insonderheit aber die Präparanden
 Mundt, Schulze, Lucas, Bihan, Schliepmann,
 Sievert, Bodien, Wolf und Krüger — durch ihren
 Fleiß und ihre rühmliche Aufführung ein vorzüglich gu-
 tes Lob verdienen, verspreche aber in jeder meiner künf-
 tigen Einladungsschriften eine unpartheiische Censur
 aller in dem Lauf eines Jahres abgegangenen Mitglieder
 des Seminars zur Ermunterung der Fleißigen und zur
 Beschämung der Faulen mitzutheilen.

9

schnitts, besonders wenn sie etwas schwer waren, erläuterte, und dann über die ganz klar und eigentlich darin enthaltenen christlichen Glaubenslehren und Lebenspflichten mich mit den Präparanden unterredete, wobei denn auch die dahin gehörigen biblischen Sprüche aufgeschlagen und erklärt wurden. Außerdem machte ich meine Lehrlinge auch noch mit denjenigen Lehren und Wahrheiten bekannt, die, wenn sie gleich nicht geradezu aus den Worten des Katechismus hergeleitet werden können, doch bey ihrem näheren oder entfernteren Zusammenhange mit dem jedesmahligen Abschnitt des Katechismus ganz süglich mitgenommen werden können, und wegen ihrer Wichtigkeit auch an den schicklichsten Orten mitgenommen werden müssen, wenn sonst der Religionsunterricht über den Lutherschen Katechismus, der bekanntlich fast das einzige Religionslehrbuch in allen niederen Schulen ist, die nöthige Vollständigkeit erhalten soll. So redete ich z. B. bey der Erklärung des zweiten Gebots nicht bloß von der Schädlichkeit und Sündlichkeit des vorgeblichen Zauberns, sondern auch von den traurigen und Gott mißfälligen Folgen des Aberglaubens überhaupt. Beym dritten Gebot empfahl ich nicht allein die Heiligung des Feiertages, sondern warnte auch vor aller leichtsinnigen oder wohl gar überlegten Religionspöbterey. Bey dem vierten Gebot handelte ich nicht nur von den gegenseitigen Pflichten der Eltern und Kinder, sondern auch von den wechselseitigen Obliegenheiten der Lehrer und Lernenden, der Obrigkeiten und Unterthanen, und überhaupt der Vorgesetzten und Untergebenen; und bey dem fünften Gebot sprach ich nicht bloß von dem Todtschlag, sondern auch von dem Selbstmord und von den mancherley unregelmäßigen und unbeherrschten Begierden, die zu diesen Verbrechen hinführen.

Auf diese Art suchte ich dem Religionsunterricht über den Lutherschen Katechismus die nöthige Voll-

gewesen. Es fällt in die Augen, daß diese Uebung den Präparanden zu einer gewissen Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Vortrage nicht wenig beförderlich ist. —

Zur Vermehrung der Fertigkeit in dem mündlichen Vortrage dienen auch die Uebungen im Katechisiren mit größeren und kleineren Kindern, die wöchentlich in 3 Stunden von den Präparanden unter meiner Aufsicht und Beihülfe angestellt wurden. Die Gegenstände der Katechisationen waren gemeinlich solche biblische Sprüche, oder solche Abschnitte aus dem Catechismus, dem Kochowschen Kinderfreund oder der Naturgeschichte, die ich kurz vorher erläutert hatte. Bey den fähigern und geschicktern Präparanden machte ich aber oft eine Ausnahme von dieser Regel, und wählte so etwas zum Inhalt ihrer Katechisationen, wobey sie sich fast einzig nur auf ihr eigenes Nachdenken und nicht auf meine kurz vorher darüber vorgetragenen Erläuterungen verlassen konnten. In beiden Fällen aber bestimmte ich den Inhalt der Katechisationen und die 3 Katecheten, die sich in jeder Stunde üben sollten, Tags zuvor, zeigte diesen auch nöthigenfalls den ganzen Ideen- gang, den sie bey ihrer Catechisation etwa zu wählen hätten, damit sie sich entweder durch bloßes Lesen und Nachdenken oder — was ich ihnen sehr dringend empfahl, und auch mehrere gethan haben — noch besser durch schriftliche Verzeichnung der bey ihrer Unterredung zu wählenden Gedankenfolge auf dies Geschäft gehörig vorbereiten könnten. Die bey der Katechisation von den Präparanden gemachten Sprach- und andere Fehler verbesserte ich auf der Stelle, zeigte ihnen durch eigenes Catechisiren, wie sie diesen oder jenen Gedanken bestimmter, richtiger und lichtvoller den Kindern hätten vortragen sollen, und ließ am Ende der Stunde, wenn die Kinder ent-

lassen waren, noch einige allgemeine Erinnerungen über die jedesmahligen Katechisationen nachfolgen.

Das Gemeinnützigste aus der Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Diätetik habe ich den Präparanden in dem verfloffenen Jahr wöchentlich in zwey Stunden vorgetragen, und zwar mittelst kurzer zur Uebung in der Orthographie dienlichen Dictaten, die von einem an der Tafel, von allen übrigen aber in ihren Schreibebüchern, aufgezeichnet, und hernach nach den Regeln der Orthographie von mir verbessert, und ihrem Inhalt nach erläutert wurden. Eben so beförderte ich auch zu gleicher Zeit die Sach- und orthographischen Kenntnisse der Präparanden bey der Methodik, die ich ihnen wöchentlich in einer Stunde nach kurzen von mir erläuterten Dictaten vortrug. Ich legte bey diesem Unterricht Nists Anweisung für Schulmeister niederer Schulen zur pflichtmäßigen Führung ihres Amtes u. s. w. zum Grunde, that aber zu den in diesem vortreflichen Werke enthaltenen Regeln noch manches hinzu, das der Herr Verfasser des eingeschränkten Raums wegen hat weglassen müssen. Um den Präparanden Lust und Liebe und eine Art von Enthusiasmus für ihren künftigen Stand einzulösen, zeigte ich ihnen in dieser Stunde zuerst, so wie nachher auch bey jeder schicklichen Gelegenheit, wie ehrenvoll, gemeinnützig, und in und durch sich selbst belohnend das Amt eines Schullehrers überhaupt, und besonders eines Landschullehrers sey, wenn es sonst nur mit der nöthigen Klugheit und Gewissenhaftigkeit verwaltet werde; — eine Vorstellung, die man bey solchen Leuten nicht oft genug rege machen kann, die nicht selten schlechte oder doch nur mittelmäßige Dienste, mithin wenig zeitliche Vortheile und Entschädigung für ihre hier angewandte Mühe erhalten, und eben daher leicht

Abwechselung, und meinen Lehrlingen mehr Aufmunterung und Gelegenheit zur Schärfung und Bereicherung ihres Verstandes zu verschaffen, noch mancherlei Uebungen. Sehr oft ließ ich die Präparanden, — was ungemein zur Beförderung des Nachdenkens dient — leichte und schwere Aufgaben, wie sie im gemeinen Leben vorkommen, im Kopf ausrechnen, und machte sie dabey zugleich auch mit dem Werth und Preis der mehresten Bedürfnisse des menschlichen Lebens bekannt. Ein ander Mal beschäftigte ich sie mit dem Vergleichen und Unterscheiden gewisser sich ähnlicher oder unähnlicher Gegenstände. Bisweilen forderte ich einige, oder wohl gar alle Präparanden nach der Reihe auf, irgend eine abergläubige Meinung oder irgend ein Sprichwort, nebst beygefügter Beurtheilung und Erklärung des Gesagten, mir mitzutheilen; wobey ich denn die ausdrückliche Bedingung machte, daß keiner so etwas anführen dürfte, was schon vorher von andern erwähnt worden wäre. *) Ein ander Mal nannte ich wieder mehrere vieldeutige und schwere Wörter, oder ließ dergleichen von den Präparanden selbst nennen, suchte diese gesprächsweise, ungefähr

*) Ich kann hier nicht unerinnert lassen, daß ich selbst bey dieser Uebung nicht wenig gewonnen habe. Da das Seminar aus Leuten besteht, die aus allen Kreisen der Churmark, zum Theil auch so gar aus andern Provinzen hierher zusammenkommen, und diese bey ihren Erzählungen immer doch hauptsächlich auf ihre Geburtsgegend Rücksicht nehmen; so lerne ich dadurch die Gebräuche, Sprichwörter, abergläubigen Meinungen, Vorurtheile und überhaupt die ganze Denkart des gemeinen Mannes, besonders der Landleute, immer besser kennen, eine Kenntniß, die für mich bey dem Unterricht künftiger Volkslehrer — so wie auch für die Präparanden selbst — von großem Nutzen ist. Denn je genauer der Lehrer die gangbarsten Sprichwörter, abergläubigen Meinungen und Vorurtheile einer Provinz kennt, desto besser kann er bey dem Unterricht die erstern nutzen, und den letztern entgegenarbeiten.

eben so, wie dies in dem Katechismus der gesunden Vernunft von dem Herrn von Rochow geschehen ist, besonders durch Beispiele nach ihren verschiedenen Bedeutungen zu erläutern, ließ sie sodann ganz einzeln zur Uebung in der Orthographie an die Tafel schreiben, und endlich aus diesen einzelnen Worten durch Hinzufügung anderer verbindenden Ausdrücke von den Präparanden kurze Sätze bilden. Durch diese und mehrere andere ähnliche Uebungen, — so wie überhaupt bey meinem ganzen Unterricht — suchte ich meine Lehrlinge zum Selbstdenken zu gewöhnen, und ihren Verstand, so viel ich nur konnte, zu reiben und zu schärfen.

Ich habe auch Ursache zu glauben, daß meine Bemühungen nicht vergeblich waren. Nicht selten, genoß ich die belohnende Freude, zu sehen, daß mir bey meinen Arbeiten, auch selbst aus den stumpfsten und finstersten Köpfen einige Lichtfunken entgegen sprühten, die mir für die Zukunft, wenn gleich nicht helles Tageslicht doch wenigstens eine wohlthätige Dämmerung in einem solchen Kopfe versprachen. — Soviel von meinen Lehrstunden! —

Außer mir arbeiteten in dem verfloffenen Jahr noch 4 andere Lehrer bey dem Seminar. Herr Werdermann unterrichtete wöchentlich in 4 Stunden, die Mitglieder des Seminars im Schönschreiben, und bediente sich dabey seiner eigenen Vorschriften, deren Inhalt er größtentheils aus dem ersten Theil des Handbuchs, der gemeinnützigsten Kenntnisse von dem Herrn Feldprediger Junker entlehnt hat, um auch selbst durch die Schreibübungen gelegentlich die Sachkenntnisse unserer Lehrlinge zu vermehren. — Herr Plantagen-Inspektor Löffler erteilte in dem verfloffenen Winter den Präparan-

den einen theoretischen, und in dem vorigen Sommer einen praktischen Unterricht im Seidenbau und der Maulbeerbaumcultur, machte sie auch mit den wichtigsten Grundsätzen der Baum- und Bienenzucht und des Gartenbaues bekannt. — Herr Behrend lehrte wöchentlich in 3 Stunden die Vokalmusik; wo die Präparanden angeführt wurden, nicht allein Choräle, sondern auch schöne geistliche Arien nach Noten singen zu lernen. Auch ertheilte eben dieser Lehrer, nachdem Herr Claußen als Lehrer der Arithmetik sein Amt bey dem Seminar niedergelegt hatte, in den letzten Monathen wöchentlich in 4 Stunden Unterricht im Rechnen nach seinen eigenen aus den besten Rechenbüchern zusammengetragenen Dictaten. — Wenn einige Mitglieder des Seminars Lust zeigten außer den Lehrstunden des Seminars auch noch die historisch-geographischen, Zeichen- und andere Klassen der Kunst- und deutschen Schule der Realschule zu besuchen; so wurde ihnen dies gern gestattet. Unter andern war es ihnen auch erlaubt, an dem praktisch-mathematischen Unterricht der Kunstschule Theil zu nehmen. Aber alle Mitglieder des Seminars ohne Unterschied in eigenen dazu bestimmten Lehrstunden zur Erlernung der Mathematik anzuhalten, fanden wir nach reiflicher Ueberlegung nicht rathsam, weil die Kenntniß dieser Wissenschaft für die Präparanden, die größtentheils Landschullehrer werden, in der That überflüssig ist, und in mancher Rücksicht so gar schädlich werden kann. Da die Präparanden während ihres kurzen hiesigen Aufenthalts, bei ihren vielen Brod- und Nebenarbeiten kaum soviel Zeit übrig haben, als sie zur Erlernung der für ihre künftige Bestimmung ganz unentbehrlichen Kenntnisse gebrauchen; so wäre es ja zweckwidrig gehandelt, wenn wir den Mitgliedern des Seminars durch die Erlernung der mathematischen Wissenschaften, von denen sie künftig entweder nie,

oder doch nur in sehr seltenen Fällen Gebrauch machen können, die Zeit zur Erwerbung wichtigerer Kenntnisse rauben wollten. Ueberdies würden die Präparanden bey ihren vielen andern Arbeiten doch nur zu einer sehr oberflächlichen Kenntniß dieser Wissenschaft gelangen können, und eine solche Kenntniß schadet bekanntlich immer mehr als sie nützt.

Wenn man nun alles das, was ich bisher sowohl von dem Materiellen als Formellen des Unterrichts in unserm Seminar gesagt habe, zusammennimmt; so siehet man leicht, daß es den Mitgliedern desselben sicherlich nicht an Gelegenheit fehlt, einen guten Vorrath von nützlichen Erkenntnissen einzusammeln, und sich überhaupt auf die zweckmäßigste Art zu ihrer künftigen Bestimmung vorzubereiten. Nur Schade, daß gerade die wenigsten von unseren Präparanden im Stande sind, den ihnen ertheilten Unterricht ganz so zu benutzen, wie er benutzt werden könnte und sollte! Schade daß Rohheit und Stumpfheit des Verstandes, Mangel an Vorkenntnissen, Armuth, drückende Nahrungsforgen, und erschöpfende Brodarbeiten noch immer bey den mehresten Präparanden das Gute behindern, das der Seminarsunterricht gewiß bey ihnen stiften könnte und würde, wenn jene Hindernisse nicht vorhanden wären. So lange aber diese noch nicht weggeräumet sind; so lange die Präparanden, die größtentheils Schneider, Schuster, und andere Professionisten, mitunter auch wohl herrschaftliche Bediente sind, und von denen die mehresten ohne sonderliche Vorkenntnisse und einige gar so ganz roh in das Seminar kommen, daß sie nicht einmal mechanisch richtig lesen können, — so lange diese Leute, sage ich, bey ihren dürftigen Umständen sich noch gezwungen sehen, neben, und oft auch unter dem Seminarsunterricht durch Professions- oder andere Arbeiten für sich — und wie dies bey einigen

verheiratheten Präparanden der Fall ist — auch für die übrigen Brod zu schaffen, und eben dadurch sowohl an dem regelmäßigen Classenbesuch, als auch an dem nöthigen Privatfleiß gehindert werden: so lange wird auch der Nutzen des Seminarunterrichts immer sehr eingeschränkt bleiben; so lange kann man auch billiger Weise eine völlige Ausbildung aller Zöglinge unseres Instituts nicht verlangen; so lange darf man auch sogar eine vollständige Ausbildung der fähigern und mehr bemittelten Präparanden nicht erwarten, weil es bey der übergroßen Menge von 63 an Fähigkeiten und Vorkenntnissen so sehr verschiedenen Schülern unmöglich ist, einen Jeden einzelnen ganz zweckmäßig zu bearbeiten. Man muß bey diesen Umständen schon zufrieden seyn, wenn das Seminar bey seiner gegenwärtigen Einrichtung nur ungleich mehr Gutes stiftet als in vorigen Zeiten, und wenn es seine Zöglinge, durch den ihnen erteilten Unterricht nur mit den für ihre künftige Bestimmung unentbehrlichsten Kenntnissen und Fertigkeiten bekannt, und sie für die weiteren zu einer gründlichen Schulverbesserung höchst nöthigen Belehrungen der Herrn Prediger mehr empfänglich macht.

Inzwischen haben wir von unserer Seite alles gethan, was wir zur Begeräumung jener oben angeführten Hindernisse nur irgend thun konnten. Um die Präparanden nach ihren verschiedenen Fähigkeiten und Kenntnissen desto zweckmäßiger bearbeiten zu können, haben wir vor kurzem das ganze Seminar in zwey Klassen eingetheilt, die zwar in den meisten Lehrstunden einen gemeinschaftlichen Unterricht genießen, von denen aber doch eine jede, wie das Klassenverzeichnis ausweist, in einigen Stunden von der andern abgesondert ist, und für sich allein beschäftigt wird. Auch haben wir dem ärmeren Theil der Präparanden durch Befreiung von

von dem monatlichen Schulgelde, und durch die gewissenhafte Vertheilung der zu diesem Behuf aus der Königlichen Oberschulcasse angewiesenen Summe von 150 Rthlr. Erleichterung und Unterstützung verschafft. Außerdem haben auch alle Mitglieder des Seminars zur Beförderung des Privatfleißes, und einer wohlgeordneten häuslichen Lectüre die nöthigen Bücher aus der Lesebibliothek unseres Instituts, die nun schon bis auf 50 Bände angewachsen ist, erhalten. Durch diese und mehrere andere Mittel und Bemühungen ist den in dem verfloffenen Jahr unter dem göttlichen Seegen und Beystand in unserm Seminar manches Gute bewirkt worden, und wir hoffen es zu Gott, daß auch die diesjährige Aussaat in unserm Institut einst gute und reiche Früchte bringen werde.

Vielleicht beweiset auch die nahe bevorstehende öffentliche Prüfung des Seminars, daß die Vorgesetzten, Lehrer und Lernenden dieser Anstalt, in dem vorigen Jahre nicht vergeblich gearbeitet haben. Zu dieser Prüfung, welche am künftigen Mittwoch, als den 2ten December, Vormittags von 9 — 1 Uhr auf dem Saal der Realschule veranstaltet werden soll, laden wir, der Herr Direktor Becker und ich ein Königliches hohes Oberschulcollegium und Oberkuratorium der Realschule, so wie auch alle Gönner und Freunde des Schulwesens unterthänigst und ehrerbietigst ein, und ersuchen Sie durch Ihre höchst schätzbare Gegenwart bey dieser Feierlichkeit, Lehrer und Lernende zu beglücken, und sie dadurch zur Fortsetzung eines geschäftigen Fleißes zu ermuntern.